

Petrigemeinde
REFORMIERT
INFORMIERT

Herbst
2026

Petri aktuell

Gemeindebrief der ev.-ref. Petri-Kirchengemeinde Herford

Inhaltsverzeichnis

Seite	Themen
3	Moment mal …
4	Michelangelo in meinem inneren Team
5	Abschied von Monika Müller
6	Ein neuer Konfijahrgang gibt den Takt an
7	Wenn Technik unsichtbar wird
8	Tag für Tag und Nacht für Nacht
9	Unerwartet dankbar | Jubiläumsgottesdienst
10	Im Notfall stark sein
11	Meine Zeit in der Petrikirche
12	Ehrenamtliche trainieren Kurzgespräch und Seelsorge
	Buntes Treiben mit Musik und Theater
16-17	Petri-Termine
18-19	Wenn Bilder, Musik und Sprache zu einer Geschichte werden
20	Zwischen Himmel und Hölle
22	Religion für Neugierige
23-24	Kinderseiten
25	Adressen | Presbyterium
26	Gruppen und Kreise der Petrikirche
27	Freud und Leid | Bankverbindungen | Impressum



Anzeige



Anzeige

Moment mal …
Gedanken von Pfarrer Bodo Ries

Ihr seid das Licht der Welt – lasst euer Licht leuchten!

„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter.“
Dieses Bild Jesu passt genau in unsere Zeit. Licht soll leuchten. Die Botschaft von der Liebe Gottes soll nicht versteckt werden. Menschen sollen erfahren, dass sie gesehen, geliebt und gebraucht werden. Aber wie erreicht diese Botschaft diejenigen, die nicht von selbst zu uns kommen? Diejenigen, die selten oder nie in die Kirche gehen und kaum an unseren Veranstaltungen teilnehmen?

Der Glaube sucht den Weg zu den Menschen.

Schon die Bibel erzählt davon, dass der Glaube Wege zu den Menschen sucht. Jesus spricht auf Bergen, an Seen und mitten auf öffentlichen Plätzen. Paulus reist durch Städte, schreibt Briefe und beginnt seine Rede auf dem Areopag bei dem, was die Menschen dort gerade beschäftigt. Und einem Menschen, dessen Leben sich durch die Begegnung mit Jesus verändert hat, sagt Jesus: „Geh nach Hause und erzähle, was Gott an dir getan hat.“

Wir in der Kirche haben immer etwas zu erzählen.

Das ist die geistliche Seite dessen, was wir heute Marketing nennen: nicht uns selbst großzumachen, sondern weiterzusagen, was uns trägt. Nicht lauter zu sein als alle anderen, sondern authentisch, verständlich, einladend und sichtbar zu werden.
Denn wir in der Kirche, wir in der Petrigemeinde, wir als Christenmenschen haben etwas zu erzählen: von Gottesdiensten, in denen Menschen Trost und Hoffnung finden; von Kindern und Jugendlichen, die bei uns eine Woche lang neue Lieder für das Kindermusical lernen und Gemeinschaft erleben; vom Seniorenfrühstück, das aus allen Nähten platzt; von Orgelkonzerten, bei denen die Plätze knapp werden; vom Sommerkino, das unter die Haut geht; vom Herforder Mittagstisch, der für viele Menschen zu einem wertvollen Ort geworden ist – und von all denen, die Woche für Woche ehrenamtlich ihre Zeit, ihre Kraft und ihre Liebe mit anderen teilen.
Mit dem **LichtRaum Petri** kommt nun etwas Neues hinzu. Von Oktober bis Dezember werden die Bilder Michelangelos und die großen Geschichten der Bibel unsere Kirche erfüllen. Licht, Musik und Bilder eröffnen neue Zugänge zu alten Fragen: Woher kommen wir? Was macht den Menschen aus? Was trennt uns voneinander? Und worauf dürfen wir hoffen?

Alle sollen staunen, nachdenken und sich berühren lassen.

Natürlich wünschen wir uns, dass viele Menschen kommen und Tickets kaufen. Das Projekt braucht diese Einnahmen. Aber es geht um mehr: Menschen, die vielleicht schon lange keine Kirche mehr betreten haben, sollen erleben, dass dieser Raum auch ihnen offensteht. Sie sollen staunen, nachdenken und sich berühren lassen. Vielleicht entdecken sie dabei neu, dass die Geschichten der Bibel etwas mit ihrem eigenen Leben zu tun haben. Die Bilder und die feinsinnige, mal monumentale, mal filigrane Musik sollen berühren, trösten und zum Nachdenken anregen.

Dafür brauchen wir euch. Wenn euch der LichtRaum Petri berührt, dann erzählt davon. Ladet Freundinnen und Freunde, die Nachbarschaft, Kolleginnen und Kollegen ein. Nicht nur, weil wir Tickets verkaufen müssen, sondern weil Licht davon lebt, dass es weitergegeben wird. So ähnlich war es schon bei unserem Back-to-Church-Gottesdienst: Jede und jeder aus der Gemeinde war eingeladen, anderen von uns zu erzählen und sie mitzubringen.
Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Nicht irgendwann. Nicht erst, wenn alles perfekt ist. Sondern jetzt.



Wir möchten ein wenig mehr Licht und Wärme in die Welt bringen.

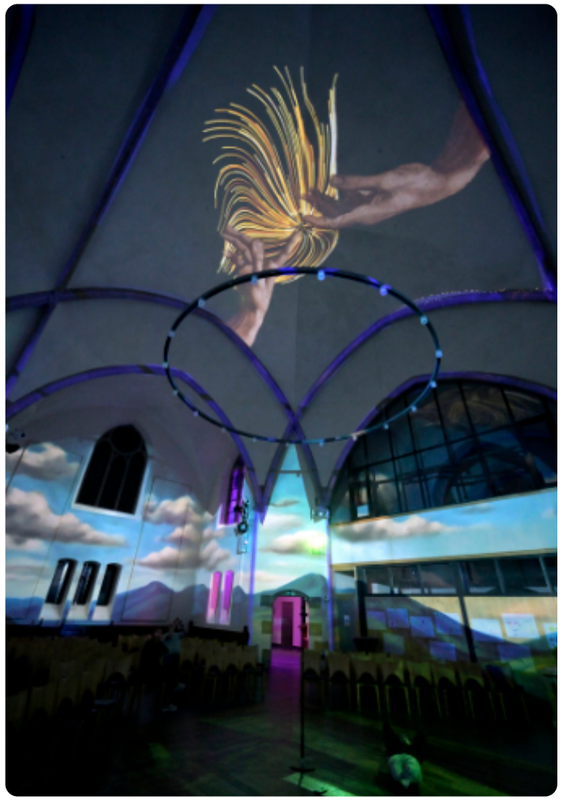
Auch in dieser Hinsicht ist der LichtRaum Petri sehr menschlich. Technik, Bilder und Musik sind für uns kein Selbstzweck. Sie dienen einer größeren Idee: Wir möchten ein spirituelles Angebot mit Herz und Verstand schaffen, mit viel Leidenschaft und Gefühl. Wir möchten das Evangelium auf eine neue Weise weitersagen – manchmal eher verborgen in den Bildern und in der Musik, aber hoffentlich immer spürbar. So möchten wir ein wenig mehr Licht und Wärme in die Welt bringen.

Lasst uns dieses Licht gemeinsam weitertragen – mit dem LichtRaum Petri und weit darüber hinaus.
Ich wünsche uns einen Herbst voller Licht, Begegnungen und überraschender Entdeckungen.

Euer Pfarrer
Bodo Ries

Michelangelo in meinem inneren Team

Manchmal fühle ich mich selbst ein wenig wie Michelangelo. Nicht, weil ich mich mit seinem künstlerischen Genie vergleichen möchte. Sondern dann, wenn beim LichtRaum Petri etwas nicht auf Anhieb funktioniert. Wenn wir feststellen, dass eine Idee im Kirchenraum nicht so wirkt wie erhofft, und noch einmal von vorne beginnen müssen. Wenn Menschen um uns herum sagen: „Das funktioniert doch nicht. Das ist viel zu groß gedacht.“ Und wenn wir anschließend im Team zusammensitzen und überlegen: Wie können wir es trotzdem schaffen?



In solchen Momenten ist mir Michelangelo erstaunlich nah. Aber wer war dieser Michelangelo eigentlich? Das werden wir in den kommenden Monaten gemeinsam erkunden. Zur Vorbereitung auf unsere Show habe ich Bücher und Reportagen gelesen und viele Gespräche geführt. Ein Teil dieser Lesefrüchte ist in das Projekt eingeflossen. Und Michelangelo selbst gehört inzwischen zu meinem inneren Team.

Mein Team besteht aus Menschen, die mich geprägt haben.

Mein inneres Team besteht aus Menschen, die mir wichtig sind und mich geprägt haben. Wenn im Laufe eines Tages, einer Woche oder eines Lebens Entscheidungen anstehen, dann berufe ich dieses Team manchmal innerlich ein. Ich frage mich: Was würde dieser oder jener Mensch jetzt wohl sagen? Wozu würde er mir raten? Wovor würde sie mich warnen? Und was würde sie mir zutrauen?

Michelangelo übernimmt in diesem Team ab sofort die Rolle dessen, der mich daran erinnert, wie groß unsere Möglichkeiten sein können und wie kostbar manche Chancen sind. Er steht für die Beharrlichkeit, einer Idee auch dann weiter zu folgen, wenn es schwierig wird. Er hatte eine Vorstellung davon, was er der Welt geben wollte. Und er ließ sich nicht so schnell davon abbringen.

Das brauchen wir auch beim LichtRaum Petri. Nicht jede Idee funktioniert beim ersten Versuch. Manches, was auf dem Bildschirm großartig aussieht, verliert sich zunächst im Kirchenraum. Bilder, Musik, Licht und Architektur müssen aufeinander abgestimmt werden. Manchmal diskutieren wir lange, probieren etwas aus, verwerfen es wieder und beginnen neu.
Natürlich kann man dann sagen: Das ist alles eine Nummer zu groß. Vielleicht wäre es vernünftiger, kleiner zu denken.
Aber vielleicht braucht es manchmal gerade das Gegenteil: Menschen, die gemeinsam überlegen, wie etwas doch möglich werden kann. Menschen, die nicht nur Schwierigkeiten sehen, sondern nach Wegen suchen. Menschen, die bereit sind, eine Idee weiterzuentwickeln, bis sie trägt.

Ich möchte die Zeit nutzen, um Schönes zu entdecken.

Von Michelangelo möchte ich lernen, das Leben und die Tage nicht einfach vorbeiziehen zu lassen. Ich möchte die Zeit nutzen, Möglichkeiten wahrnehmen und meinen Blick immer wieder auf das Schöne richten. Denn Michelangelo hat in seinen Bildern und Skulpturen etwas von der Schönheit, der Würde und zugleich auch von der Verletzlichkeit des Menschen sichtbar gemacht.

Dabei möchte ich als Theologe eines nicht vergessen: Gott begegnet uns nicht nur im Schönen und Gelungenen. Gott ist auch im Unfertigen, im Zerbrechlichen und sogar im Scheitern zu finden. Das Kreuz Jesu steht genau dafür. Unser Glaube verspricht kein Leben ohne Brüche.

Aber das bedeutet nicht, dass Schönheit unwichtig wäre. Auch sie kann zu einer Spur Gottes werden. Es gibt Bilder, Klänge und Augenblicke, die uns unvermittelt berühren. Manchmal fehlen uns dafür sogar die Worte. Wir spüren nur: Das tut meiner Seele gut. Das öffnet etwas in mir. Das lässt mich staunen.

Vielleicht ist Dankbarkeit die angemessene Antwort darauf. Dankbarkeit für das, was gelingt. Für Menschen, die gemeinsam an einer Idee arbeiten. Für neue Anfänge nach einem Rückschlag. Für die Schönheit, die uns mitten im Alltag begegnet. Und auch für den Mut, manchmal etwas größer zu denken, als es zunächst vernünftig erscheint.

Michelangelo gehört deshalb nun zu meinem inneren Team. Nicht als unfehlbares Genie und auch nicht als unerreichbares Vorbild. Sondern als eine Stimme, die mich fragt: Was könnte entstehen, wenn du dich von den ersten Schwierigkeiten nicht entmutigen lässt?

Ich bin gespannt, was wir mit ihm noch entdecken werden.

Text: Bodo Ries

Immer für eine spannende Frage gut – Abschied von Monika Müller

Mit Monika Müller nehmen wir Abschied von einem Menschen, der über viele Jahre fest zu unserer Petrigemeinde gehörte. Sie war kein Mensch, der sich laut in den Mittelpunkt drängte. Und doch war sie da: aufmerksam, interessiert, kritisch und der Gemeinde eng verbunden. Und sie war immer für eine spannende Frage gut.



Ich selbst habe Monika in meinen vergangenen 16 Jahren in Petri gut kennengelernt und an vielen Stellen mit ihr zusammengearbeitet. Sie hat mich oft angesprochen – nach dem Gottesdienst, durch Kommentare auf Facebook und Instagram, bei Gemeindeveranstaltungen oder zwischen Tür und Angel. In unseren Gesprächen habe ich sie als einen Menschen erlebt, der genau zuhörte und sich seine eigenen Gedanken machte. Sie stellte kritische Fragen, aber sie tat dies wohlwollend. Es ging ihr nicht darum, recht zu behalten. Sie wollte verstehen, mitdenken und die Dinge weiterbringen. Für diese Gespräche bin ich dankbar.

Monika gehörte zur Frauenhilfe und beteiligte sich am Besuchsdienst unserer Gemeinde. Dort hatte sie ihre festen Menschen, die sie Jahr für Jahr besuchte. Sie wusste, was diese Menschen beschäftigte, erinnerte sich an ihre Geschichten und nahm Anteil an ihrem Leben. Darin lag eine ihrer besonderen Gaben: Monika sah Menschen. Sie vergaß nicht, was jemand ihr anvertraut hatte.

Auch bei vielen anderen Angeboten der Petrigemeinde war sie dabei: beim Seniorenfrühstück, beim Sommerkino, bei Konzerten, Gottesdiensten und Bibliologen. Selbst in den sozialen Medien verfolgte sie aufmerksam, was in der Gemeinde geschah. Oft war sie eine der Ersten, die auf einen Beitrag reagierte. Damit ließ sie uns wissen: Ich sehe, was hier geschieht. Ich bin dabei. Ich nehme Anteil.
Monika schrieb Bücher und immer wieder auch Texte für unseren Gemeindebrief. In einem ihrer Beiträge nahm sie die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch die Geschichte der Petrigemeinde. Sie erzählte von der alten Kirche, vom kirchlichen Unterricht, von Kindergottesdiensten, die sie 25 Jahre aktiv begleitet hat, Gemeindefesten und den Liedern, die früher gesungen wurden. Am Ende ihres Rückblicks schrieb sie, vieles habe sich verändert, aber das Wichtigste sei geblieben. In der Petrikirche könne man es bis heute an der Wand lesen:

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Dieser Satz war für Monika mehr als eine schöne Erinnerung. Er war Ausdruck ihres Glaubens und ihres Vertrauens.
Auf die Frage, was sie aus Liebe tun würde, antwortete sie einmal: „Die Menschen, denen ich begegne und mit denen ich es zu tun habe, so annehmen und wertschätzen, wie sie sind.“
Dieser Satz passt zu ihr und auch zu uns als Petrigemeinde. Denn Liebe zeigt sich nicht zuerst in großen Worten. Sie zeigt sich darin, dass jemand anruft, einen Besuch macht, zuhört und sich erinnert. Dass jemand kritisch fragt und dabei freundlich bleibt. Dass ein Mensch aufmerksam begleitet, was um ihn herum geschieht.

Bei ihrer Beerdigung hat uns das Wort Jesu begleitet: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Eine Rebe lebt aus der Verbindung. Sie empfängt ihre Kraft aus dem Weinstock – und aus dieser Verbindung wächst Frucht. Wenn wir auf Monikas Leben schauen, sehen wir viele solcher Früchte: ihre Besuche, ihre Texte, ihre Treue zur Gemeinde, ihre Aufmerksamkeit und ihre Wertschätzung für andere Menschen.

Monika wird uns fehlen: bei den Gottesdiensten und Veranstaltungen, beim Seniorenfrühstück und in den Gesprächen unserer Gemeinde. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und für alles, was sie in unsere Gemeinschaft eingebracht hat.
Wir vertrauen sie nun dem Gott an, aus dessen Liebe sie gelebt hat. Denn wir glauben: Weder Tod noch Leben können uns von der Liebe Gottes trennen. Auch im Tod – gerade im Tod – sind wir von dieser Liebe umfangen.
Und wahrscheinlich hätte Monika auch an dieser Stelle noch einmal nachgefragt. Sie war eben immer für eine spannende Frage gut. Und genau das wird mir fehlen.

Bodo Ries im Namen der Petrigemeinde

Anzeige
DP Bestattungen Deppendorf & Preuß
Wir begleiten Sie in den schweren Zeiten der Trauer und beraten Sie in allen Fragen zur Bestattung und Bestattungsvorsorge.

Deppendorf & Preuß GmbH
Ortsieker Weg 26
32049 Herford
Telefon 05221 2072
www.dp-bestattungen.de
info@dp-bestattungen.de
Partner der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG



Anzeige



Anzeige



Anzeige

Ein neuer Konfijahrgang gibt den Takt an

Ein neuer Konfijahrgang ist wie ein Versprechen: ein Versprechen auf zwei Jahre voller Begegnungen, gemeinsamer Erfahrungen und persönlicher Entwicklung. Zwei Jahre, in denen wir miteinander über Gott und die Welt sprechen, Fragen stellen, Neues ausprobieren und hoffentlich zu einer echten Gemeinschaft zusammenwachsen.

Begonnen haben wir diese gemeinsame Zeit mit einem Trommelworkshop. Dafür war Marcus Maria von Marimba-Musikinstrumente aus Bielefeld-Schildesche bei uns zu Gast. Seit 1988 werden dort Musikinstrumente gebaut und repariert. Trommeln und Percussion aus unterschiedlichen Teilen der Welt gehören ebenso dazu wie Marimbas, Xylophone und ungewöhnliche Klangobjekte.

Aber warum eigentlich Trommeln zum Auftakt?

Weil wir uns beim Trommeln selbst ganz neu spüren. Weil ein gemeinsamer Rhythmus nur entsteht, wenn wir aufeinander hören und aufmerksam bleiben. Jeder und jede hat einen eigenen Platz – und jede Stimme ist wichtig. Genau darum soll es auch in der Konfizeit gehen.

Marcus Maria führte uns mit viel Energie und Humor in westafrikanische Malinke-Rhythmen ein. Gemeinsam sangen und trommelten wir: „Schokolade schmeckt – lecker und gut!“ Was zunächst ganz einfach klang, entwickelte sich mit verschiedenen Stimmen und Rhythmen zu einem mitreißenden Stück Musik.

So haben wir an diesem ersten Tag bereits einiges von dem erlebt, was uns in den kommenden zwei Jahren begleiten soll: den eigenen Platz finden, aufeinander achten, miteinander lachen und entdecken, was entstehen kann, wenn viele unterschiedliche Menschen einen gemeinsamen Rhythmus finden.

Der erste Takt ist gesetzt. Wir sind gespannt, wie es weitergeht.

Text: Bodo Ries

GOTT,
wo etwas in mir wund ist,
sei du Trost.
Wo ich Heilung brauche,
sei du Licht und Kraft.
Lege Frieden in mein Herz
und Hoffnung auf meinen Weg.
Amen

Wenn die Technik unsichtbar wird

Ein Gespräch mit Hannes Witte über die technische Planung des LichtRaums Petri

16 Beamer sollen Wände, Pfeiler, Gewölbe und Boden der Petrikirche gleichzeitig mit Bildern füllen. Dazu kommen Licht, Ton und Orgel. Wer eine Geschichte auf diese Weise aus verschiedenen Perspektiven erzählen möchte, hat sich technisch eine der anspruchsvollsten Aufgaben ausgesucht, die man sich vorstellen kann.
Hannes Witte, Leiter der technischen Planung bei TNL, hat in den vergangenen Monaten unzählige Stunden in der Petrikirche verbracht. Für ihn ist der Raum ein riesiges Puzzle, bei dem es tatsächlich auf jeden Zentimeter ankommt.

Hannes, wie plant man die Positionen von 16 Beamern in einer Kirche?

Die Schwierigkeit besteht nicht darin, eine gute Position für einen Projektor zu finden. Wir müssen Positionen finden, die alle zusammen funktionieren.
Die Vorplanung war deshalb ein riesiges Puzzle. Man denkt: Jetzt haben wir eine Lösung. Dann geht man ein paar Schritte weiter und stellt fest, dass zwei Meter entfernt ein Schatten entsteht oder eine andere Fläche nicht mehr aufgeht. Also wird wieder verschoben und neu gerechnet.



Irgendwann wird aus der Planung Realität. Für die Projektoren wurden individuelle Halterungen aus Stahl gefertigt. Am Rechner kann man eine Position hundertmal verändern. Wenn die Halterung in der Kirche hängt, muss sie passen. Die Montage der ersten Halterungen war deshalb ein ziemlich spannender Moment.

Was macht die Petrikirche als Projektionsraum so besonders?

Wir planen nicht vor einer freien Fläche. Pfeiler, Bögen und Gewölbe bestimmen von Anfang an mit, wo ein Projektor stehen kann. Ein Pfeiler unterbricht den Lichtweg, ein Bogen begrenzt die Fläche und ein Gewölbe muss zum Teil aus einem sehr schrägen Winkel erreicht werden.
Gleichzeitig liegt genau darin der Reiz: Was uns bei der Planung zunächst im Weg steht, wird später Teil der Inszenierung. Ein Pfeiler ist dann nicht mehr nur ein Hindernis, sondern eine Fläche, mit der die Bilder spielen können. Das Gleiche gilt für die Bögen und Gewölbe.
Unser Ziel lautet deshalb nicht: möglichst viel Projektion. Wir wollen möglichst viel Wirkung. Die Technik ist nur das Werkzeug. Im besten Fall schaut man irgendwann nicht mehr auf einzelne Projektionen, sondern erlebt die Architektur selbst als Teil des Bildes.



Auf welchen Augenblick freust du dich bei der ersten Show besonders?

Im Moment kann ich die Kirche kaum noch anschauen, ohne Technik zu sehen. Ich sehe einen Pfeiler und denke an Schatten. Ich schaue ins Gewölbe und weiß ziemlich genau, welcher Projektor dort arbeitet.
Deshalb freue ich mich auf den Moment, in dem all das für mich wieder verschwindet: wenn die Bilder mit der Architektur spielen, die Projektionen zu einem gemeinsamen Bildraum werden und Licht, Ton und Orgel hinzukommen.
Wenn selbst ich irgendwann vergesse, wo das Bild eigentlich herkommt, dann weiß ich: Es funktioniert.

Das vollständige Interview mit Hannes Witte gibt es auf unserer neuen Homepage: **www.lichtraum-petri.de**

Das Interview führte Pfarrer Bodo Ries.

Tag für Tag und Nacht für Nacht

Wisst ihr noch, wie Leon beim Bau unserer hybriden Orgel manchmal bis vier Uhr morgens in der Petrikirche gearbeitet hat? Im Augenblick ist es wieder so: **Tag für Tag und Nacht für Nacht** arbeitet **Leon Frederic Kleemeier** an der großen Komposition für den LichtRaum Petri.
Da werden musikalische Motive entwickelt und Melodien weitergesponnen. Instrumente werden ausgewählt, eingespielt und miteinander verbunden. Geräusche werden aufgenommen und gesampelt. Das bedeutet: Ein kurzer Klang – etwa ein Orgelton, ein Atemgeräusch oder ein metallisches Schlagen – wird digital aufgezeichnet, geschnitten, verändert und an anderer Stelle neu eingesetzt. Aus einem einzigen Geräusch kann so ein Rhythmus, eine Klangfläche oder sogar ein ganz neues Instrument entstehen.



Melodien sind komponiert, um Bilder zu tragen

Für diese Arbeit nutzt Leon das Programm Logic Pro von Apple. Man kann es sich wie ein großes Tonstudio im Computer vorstellen. Auf dem Bildschirm liegen viele verschiedene Tonspuren untereinander: auf einer Spur die Orgel, auf einer anderen ein Klavier, daneben elektronische Klänge, Geräusche oder die Stimme der Erzählerin. Diese Spuren können einzeln bearbeitet, verschoben, wiederholt, verfremdet und schließlich zu einem großen musikalischen Ganzen zusammengefügt werden.
Logic Pro stellt dafür Instrumente, Synthesizer, Effekte und ein digitales Mischpult bereit. Aber das Programm komponiert die Musik nicht. Es ist das Werkzeug. Welche Melodie erklingt, wann ein Geräusch einsetzt, wo Stille entsteht und wie sich die Spannung entwickelt, entscheidet Leon Ton für Ton.

Die Musik drückt aus, was Worte nicht mehr sagen können

Die Musik übernimmt in unserer Show nicht einfach nur die Rolle einer schönen Begleitung. Sie erzählt selbst. Mal erklingt ein Choralzitat, mal taucht eine musikalische Figur Johann Sebastian Bachs auf. Klassische Orgelklänge begegnen experimentellen elektronischen Klangflächen und streng geordneten, fast seriellen Tonfolgen. Manchmal trägt die Musik eine Szene, manchmal widerspricht sie ihr und manchmal öffnet sie einen ganz neuen Gedankenraum.
In unserem gemeinsamen Schaffensprozess war diese Musik ein echter Meilenstein. Als sie zum ersten Mal mit Text und Bildern zusammenkam, wurde aus einzelnen Szenen plötzlich eine zusammenhängende Geschichte. Die Musik hat das Projekt vervollständigt und ihm eine neue emotionale Tiefe gegeben. Sie wird, davon bin ich überzeugt, Menschen berühren, überraschen und vielleicht auch verzaubern.
Dazu kommt eine neue Lautsprecheranlage, die das Zusammenspiel von gesprochenem Wort und instrumentaler Musik auf ein neues Niveau heben soll. Wir arbeiten dabei quadrophonisch. Während eine gewöhnliche Stereoanlage den Klang von links und rechts wiedergibt, stehen bei der Quadrophonie vier getrennt steuerbare Klangrichtungen zur Verfügung.
Leon kann dadurch festlegen, aus welcher Richtung ein Klang kommt und wie er sich durch die Petrikirche bewegt. Eine Stimme kann von vorne zu hören sein, während sich eine Klangfläche von der Seite nähert. Ein musikalisches Motiv kann hinter den Besucherinnen und Besuchern beginnen und durch den Raum nach vorne wandern. So steht das Publikum nicht nur mitten in den Bildern, sondern auch mitten in der Musik.
Ob alles genau so funktioniert, wie wir es uns vorstellen, werden die nächsten Proben zeigen. Auch hier betreten wir Neuland. Aber genau darum geht es beim LichtRaum Petri: ausprobieren, zuhören, verändern und so lange weiterarbeiten, bis aus Technik, Raum, Bildern, Sprache und Musik ein gemeinsames Erlebnis entsteht.
Und dafür arbeitet Leon weiter – Tag für Tag und manchmal eben auch Nacht für Nacht.

Text: Bodo Ries



Anzeige

Unerwartet dankbar

Wenn gemeinsames Trauern Herzen verbindet

Ob wir wollen oder nicht: Da kommt sie wieder. Diese Zeit kurz vor Ende des Jahres, in der wir uns oft bewusster an all die Menschen erinnern, die nicht mehr bei uns sind. Von denen wir uns verabschieden und die wir loslassen mussten. Ob nach einem langen oder kürzeren Leben, ob Partner*in, Familie oder jemand aus dem Freundeskreis, ob plötzlich oder nach langer Krankheit. Häufig passt auch das Wetter dazu: Es ist grau, regnerisch-kalt und lässt uns frösteln. Willkommen November!
Gleichzeitig kann diese Zeit eine Einladung sein, uns zu erinnern, das Gespräch mit vertrauten Menschen zu suchen, Fotos herauszuholen und gemeinsam in die wundervolle Schatzkiste von „Weißt du noch, …“ einzutauchen.

„In der Trauer geht es nicht nur darum,
das zu verlieren, was wir einmal hatten,
sondern auch darum, das loszulassen,
was wir nie erleben durften.
Sei es die Liebe, die Zukunft
oder die Version von uns selbst,
die wir uns vorgestellt haben.“
Sara Kuburic

Jede und jeder geht anders mit Trauer um, braucht eine eigene Zeit, eigene Rückzugsorte, ein eigenes Maß an Ruhe und Aktivität oder Ablenkung. Das zu respektieren, fällt nicht immer leicht.
Als die Frau eines sehr guten Freundes meiner Eltern starb, wollte ich diesen unbedingt sofort besuchen, ihn trösten, auffangen, für ihn da sein. Das war für mich selbstverständlich und gut gemeint – was leider oftmals das Gegenteil ist von „gut“. Es vergingen Monate, bis er dazu bereit war und mich endlich zu sich einlud.

Eine starke Verbindung: gemeinsames Erinnern

Diesen Nachmittag werde ich nie vergessen: Jener Mann von Mitte 80 war und ist eine echte Respektsperson für mich – ehemals Lehrer (u. a. auch meiner), ausnehmend klug, interessiert, fürsorglich, wertschätzend und mit einem großartigen Humor. Wir haben uns schon immer gut verstanden, aber dieses Gespräch war anders als alle zuvor: komplett auf Augenhöhe und in echter Verbundenheit. Er zeigte sich mir gegenüber erstmals verletzlich und so offen wie nie. Wir sprachen über seine Frau, ihre Krankheit, den Abschied, seine Ängste und was ihm Halt gibt; über seine Kinder, meine Eltern, gemeinsame Bekannte und vermeintliche Freunde; über die nachhallende Erfahrung, wer an den Bruchstellen unseres Lebens wirklich für uns da ist. Wir haben geweint, gelacht, geschwiegen und erzählt, das Zusammensein einfach genossen.
Selten bin ich so erfüllt und dankbar von einem Besuch nach Hause gefahren. Und ich weiß, dass wir uns gerade nach diesen „dunklen Tagen“ wieder mit offenen, leichteren Herzen auf die kommende Advents- und Weihnachtszeit freuen dürfen. Auch wenn da ab jetzt immer noch jemand fehlt …

Text: Sandra Wilmsmann

Jubiläumsgottesdienst

Alle paar Jahre gelingt es uns, in Petri eine Jubiläumskonfirmation zu feiern. In der heutigen Zeit ist es eine große Herausforderung, die Menschen zu finden, die vor so vielen Jahren in unserer Gemeinde konfirmiert wurden. Viele sind inzwischen verzogen, haben geheiratet und einen anderen Namen angenommen oder der Kontakt zu ihnen ist



im Laufe der Jahre abgebrochen. Umso schöner ist es, dass es uns gelungen ist, ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden ausfindig zu machen und sie zu diesem besonderen Gottesdienst einzuladen. Am 13. September bildete ein feierlicher Gottesdienst den würdevollen Rahmen für unsere Jubiläumskonfirmation. Festliche Orgelklänge und eindrucksvolle Bläsermusik (die Hofbläser – unter der Leitung von Johanna Wimmer) erfüllten den Kirchenraum und schufen eine besondere Atmosphäre. Prädikant Christian Lümkemann sprach den Jubel-Konfirmand*innen einzeln den Segen Gottes für ihren weiteren Lebensweg zu und überreichte ihnen eine liebevoll gestaltete Urkunde mit einem persönlichen Bibelspruch. Die gemeinsame Feier des



Heiligen Abendmahls stärkte die geistliche Verbundenheit und schenkte den Anwesenden Momente der Einkehr und Gemeinschaft. Beim nachfolgenden Empfang schloss sich ein fröhliches Beisammensein an, das reichlich Raum für lebendigen Gedankenaustausch bot. Erinnerungen an die damalige Konfirmandenzeit wurden wachgerufen, Anekdoten erzählt und Lebenswege miteinander geteilt. Die Jubiläumskonfirmand*innen zeigten sich tief berührt, glücklich und geehrt über die hohe Wertschätzung, die ihnen an diesem rundum gelungenen Festtag zuteilwurde.

Text: Gerda-Marie Kleine · Foto: Sandra Sandleben

Verantwortung übernehmen und im Notfall stark sein

Ersthelferausbildung in der Gemeinde

Die Ersthelferausbildung ist eine wichtige und wertvolle Erfahrung. Sie vermittelt Sicherheit und Handlungskompetenz für Situationen, in denen schnelle Hilfe entscheidend sein kann.
Unsere Gemeinde ist bunt und vielfältig und es ist immer etwas los: Ob Konfigruppe, Seniorenfrühstück, Veeh-Harfen-Ensemble, Kinder- und Jugendchor, Musicalwoche, Petri-Mobile u. v. m. – jede Woche begegnen sich in unserer Kirche viele Menschen unterschiedlichen Alters. Wo viele zusammenkommen, tragen wir auch Verantwortung füreinander.



Weil uns das Wohl und die Sicherheit aller Besucherinnen und Besucher am Herzen liegen und um im Notfall schnell und sicher helfen zu können, haben sich vor Kurzem zahlreiche unserer Ehrenamtlichen zusammengefunden und einen Ersthelfer-Kurs absolviert. Den Kurs leitete Ausbilder Felix Meißner (zuständig für Ersthelfer/Erste-Hilfe-Ausbildung, Katastrophenschutz und Sanitätsdienste vom Deutschen Roten Kreuz (DRK)). Unter seiner fachkundigen Anleitung wurden wichtige Grundlagen aufgefrischt und praktische Handgriffe für den Ernstfall geübt. Von der stabilen Seitenlage über den richtigen Umgang mit kleineren Verletzungen bis hin zu lebensrettenden Sofortmaßnahmen – alle waren mit großem Engagement dabei. Die Stimmung war von großer Einsatzfreude geprägt. Durch das gemeinsame Lernen ist nicht nur das Wissen aufgefrischt worden, sondern auch das Gefühl gestärkt worden, im Gemeindealltag gut füreinander einzustehen.
Egal ob bei der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Senior*innen – unsere ehrenamtlich Engagierten sind nun bestens vorbereitet, um im Ernstfall Besonnenheit zu bewahren und kompetent zu helfen. Ein herzliches Dankeschön an den professionellen Ausbilder Felix und an alle Beteiligten für dieses wichtige Engagement.

Text: Gerda-Marie Kleine · Foto: DRK



Anzeige



Anzeige

Erinnerungen an meine Zeit in der Petrikirche



Beim Durchblättern alter Fotoalben erinnerte ich mich an meine Jugend und meine prägenden Begegnungen mit Gott und der Petrikirche.
Ich wurde acht Wochen zu früh geboren. Meiner besorgten Mutter stand mein Vater bei: „Was leben soll, das lebt.“ Er behielt Recht: Heute bin ich 78 Jahre alt und kann in diesem Jahr meine Diamantene Konfirmation feiern.

Am 1. Mai wurde ich von Pastor Dr. Wilkens auf den Namen Gerhard Simon Fritz **getauft**. Bis zu meinem zweiten Lebensjahr lag ich oft im Krankenhaus, auch in Bethel. Meine aus dem Lipp'schen stammenden Eltern erzogen mich im evangelisch-reformierten Glauben und brachten mir mein abendliches Kindergebet bei („Lieber Gott, nun schlaf' ich ein …“), das ich bis heute bete, genau wie das Vaterunser. Bei Prüfungen und Entscheidungen bat ich Gott stets um Beistand – er hat mich nie allein gelassen.

Ab 1955 besuchte ich den **Kindergottesdienst** bei Gemeindeschwester Marta Luschei und Hannelore Heidemeier. Bei einem Ausflug im selben Jahr wurde die „Vogelhochzeit“ aufgeführt: Ich spielte im schwarzen Anzug den Bräutigam, die Braut trug ein langes weißes Kleid. Der Küstersohn Horst Milda spielte den Pastor.

1956 wurde ich Nachwuchsbläser im **Posaunenchor**, wo mein Bruder Horst bereits Tenorhorn spielte. Nach zwei Jahren Üben auf dem Flügelhorn durfte ich Heiligabend 1958 mit der Trompete erstmals in der Petrikirche mitspielen. Bei „O du fröhliche“ war ich zutiefst berührt – das schönste Weihnachtsgeschenk. Bei Gemeindemärschen marschierte ich stolz in der ersten Reihe. Wir spielten Ständchen zu runden Geburtstagen, bliesen Ostern um 6 Uhr das Osterfest ein und gaben Konzerte. Nach 16 Jahren trat ich aus privaten und beruflichen Gründen aus.

Konfirmation Am 25. März 1962 wurde ich nach dreijähriger Vorbereitungszeit konfirmiert. Vor der Zulassung prüfte das Presbyterium unser Bibelwissen, zudem war eine Mindestanzahl an Gottesdienstbesuchen Pflicht.

Von 1959 bis 1963 nahm ich aktiv an der **Jungschar der Petrikirche** teil. Wir wurden zweimal CVJM-Hallenhandball-Kreismeister. Als Torwart trug ich zitronengelbe Strickhandschuhe. Im Endspiel wehrte ich den entscheidenden Wurf mit der Schläfe ab, wurde kurz ohnmächtig, aber wir siegten 7:6. Mein Vater leistete hinter dem Tor Unterstützung. Unser Trainer und Küster Gerhard Milda („Vadder“) leitete auch die Zeltlager auf Norderney (1960) und im Siegerland (1961), wo wir Freundschaften schlossen und Wettkämpfe bestritten. Wir liefen zudem beim Bismarckturmlauf mit und spielten oft Fußball auf dem Schulhof „Wilhelmsplatz“. Ein Schuss flog einst durch das offene benachbarte Fenster des Bankdirektors – er brachte den Ball freundlich zurück, woraufhin unsere Tore Maschendrahtnetze bekamen.

Aber 2012 wollte ich mich zur **Goldenen Konfirmation** anmelden. Durch Umzüge nach Kirchlengern und Enger war ich jedoch aus dem Verzeichnis der Petrigemeinde gestrichen worden. Erst durch einen Antrag an das Presbyterium wurde ich wieder aufgenommen.
Schlusswort Jean Paul schrieb: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ Es stimmt: Ich blicke dankbar auf meine Kindheit und Jugend zurück.

Text: Gerhard Scheiding



Anzeige

Ehrenamtliche trainieren Kurzgespräch und Seelsorge

Unsere Gemeinde lebt von dem starken Einsatz vieler Ehrenamtlicher, die täglich in ganz unterschiedlichen Gruppen und Kreisen mit vielen Menschen zusammenkommen. Dabei begegnen ihnen in offenen Gesprächen immer wieder Fragen, die den Menschen unter den Nägeln brennen oder schwer auf dem Herzen liegen. Um unsere Ehrenamtlichen für diese Fragen und möglichen Antworten in diesen wertvollen Begleitungen zu stärken, bieten wir regelmäßig gezielte Schulungen in Kurzgesprächen und Seelsorge an. Im vergangenen Sommer kam dafür an mehreren Wochenenden Pastorin Heike Wegener (Ev. Kirchengemeinde Horn, Bremen), Lehrtrainerin der Arbeitsgemeinschaft „Kurzgepräch“ zu uns in die Petrikirche, um uns professionell zu unterstützen. Die Teilnehmenden des Seminars dokumentieren begeistert:

Lernen, Lachen und echte Aha-Momente: Unser Seminar zum Kurzgespräch

Im Seminar zum „Kurzgespräch in Seelsorge und Beratung“ nach Timm H. Lohse haben wir erprobt, wie spontane und heikle Gesprächssituationen klar, zugewandt und lösungsorientiert begleitet werden können. Denn Gelegenheiten dafür gibt es überall – beim Einkaufen, an der Tür, im Petri-Mobil, im Besuchsdienst oder in zufälligen Begegnungen des Alltags.
Unsere Referentin Pastorin Heike Wegener hat uns als bunt gemischten, „wilden“ Haufen mit viel Empathie und Tatkraft durch die verschiedenen Situationen geführt. Bei hochsommerlichen 37 Grad – die wir im Kirchraum mit nassen Handtüchern und dank einer großartigen, gemeinsamen Team-Verpflegung bestens gemeistert haben – erlebten wir eine perfekte Mischung aus Input und praxisnahem Üben.



Das Seminar eröffnete uns einen völlig neuen Blick auf die Gesprächsführung in Beratung und Seelsorge. Viele von uns neigten bisher dazu, bei Problemen sofort eigene Ratschläge anzubieten. Heike zeigte uns auf tiefgründige Weise, was ein gutes Kurzgespräch wirklich ausmacht: aufmerksam zuhören, mit den Worten und Schlüsselwörtern des Gegenübers arbeiten und gezielte Fragen stellen.
Ein zentraler Aha-Moment war das Beispiel eines Zweitklässlers, der verzweifelt feststellte: „In meiner Welt ist nichts mehr in Ordnung!“ Auf die einfache Frage der Lehrerin „Wie kommst du wieder in Ordnung?“ fand der Junge selbst die Lösung: Er müsse einfach wieder mit links schreiben. Dieses Beispiel verdeutlichte unser wichtigstes Fazit: Wir lösen nicht die Probleme anderer. Wir unterstützen Menschen lediglich dabei, ihre eigenen Lösungen zu entdecken.

Das sorgt unmittelbar für die Seele des Anfragenden und schützt uns davor, aus helfendem Übereifer gleich das nächste Fass aufzumachen, sobald ein Anliegen geklärt ist.
Durch wechselnde Gruppenarbeiten konnten wir viel voneinander lernen. Jede*r Teilnehmende des Seminars brachte seine/ihre eigene Erfahrung und auch Sprache ein. Es war einfach schön zu spüren, wie viel Freude unsere Gemeinschaft gemacht hat und wie viel Kraft wir gemeinsam geben können. Es war ein hoch interessantes und großartig vermitteltes Seminar mit auflösendem Abschluss.

Hier noch ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Seminar ermöglicht, uns verwöhnt und bewirtet haben. Es ist schön, dass es euch gibt – genau so, wie ihr seid!

Text: Gerda-Marie Kleine · Foto: Stefan Hoffmann

Ein sehr geordnetes buntes Treiben mit Musik und Theater

Können und schaffen wir das? 56 Kindern zwischen sechs und dreizehn Jahren eine Woche lang ein anspruchsvolles musik- und theaterpädagogisches Programm bieten, dabei auf jede Altersgruppe gesondert eingehen und alle Kinder und Jugendlichen überdies täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgen? Ein Team aus fast zwanzig ehrenamtlichen Helfer*innen hat bewiesen: Ja, das können wir. Wenn nicht Petri – wer dann?!
Im dritten Jahr in Folge fand das bunte Kindermusical in der letzten Sommerferienwoche unter der Leitung von Lina Schopen (Musik) und Lisa Grasmann (Schauspiel) statt. Auf dem Programm stand das „Vierfarbenland“:

Ein Musical über Vielfalt, Buntsein und Engagement gegen Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit

Die Roten, Blauen, Gelben und Grünen traten zuerst mit Rap, Tango, Blues und Swing gegeneinander an – um dann später zusammen zu singen: „Gemeinsam sind wir stark und bunt!“ und: „Bunte Menschen sind ein Glück für die Erde! / Dass es Frieden auf ihr werde.“
Die Teilnehmendenzahl von 56 übertraf die der Vorjahre um das Doppelte. Räumlich haben wir die Kapazitäten der Petrikirche in diesem Sommer bis aufs Letzte ausgeschöpft: Empore, Kirchraum und Sakristei wurden jeden Tag mit buntem Leben gefüllt. Die selbstbedruckten T-Shirts stifteten zusätzlich Gemeinschaftsgefühl.
Sehr dankbar sind wir auch für das großartige Engagement der jugendlichen Teamenden, insbesondere Hannah Schalt und Anna Krause, die eigenständig mit den Kindern arbeiteten, sodass wir trotz der großen Teilnahmezahl immer wieder in kleinen Konstellationen proben konnten.

Zusatz:
Wer beim weihnachtlichen Krippenspiel mitproben möchte, kann sich bei Chorleiterin Lina Schopen (0178 3392099) melden. Die Probetermine werden an den Adventswochenenden stattfinden und stehen auf der Terminseite.

Text: Lina Schopen





PETRIKIRCHE
HERFORD

Gefördert durch:
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
STIFTUNG der Volksbank Bad Oeynhausen-Herford für Menschen in unserer heimischen Region
EKD Evangelische Kirche in Deutschland
Evangelische Kirche von Westfalen
Evangelischer Kirchenkreis Herford

Eine immersive Reise
durch die
Sixtinische Kapelle

Kunst, Klang, Musik
lichtraum-petri.de

Tickets +
Infos

LichtRaum
Petri

01.10.–31.12.26

MICHEL ANGELO 360°

Petri-Termine

„Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Bitte beachten Sie auch die Angaben auf unserer Internetseite, auf Instagram und Facebook, im Petri-Schaukasten vor der Kirche und in der regionalen Presse.“

Oktober bis Dezember 2026
Predigtreihe „Michelangelo und die Sixtinische Kapelle“

Oktober 2026

Mi, 07.10. · 10:00 Uhr
Veeh-Harfen-Ensemble

Do, 15.10. · 16:00 Uhr
Literaturkreis mit Claudia Polster

So, 18.10. · 10:00 Uhr
Immersiver Sonntagsgottesdienst
mit Superintendent a. D. Dr. Hans-Detlef Hoffmann
und Live-Musik
„Wenn die Welt zerbricht“
Bild: Die Sintflut
Frage des Tages:
„Was trägt uns, wenn Sicherheiten wegbrechen?“

So, 25.10. · 10:00 Uhr
Immersiver Sonntagsgottesdienst
mit Pfrn. Dr. Edda Weise und Leon Frederic Kleemeier
„Nackt ohne Angst“
Bild: Adam und Eva vor dem Sündenfall
Frage des Tages:
„Wo kann ich wirklich ich selbst sein?“

November 2026

So, 01.11. · 17:00 Uhr
Immersiver Kinder- und Familiengottesdienst
mit Pfr. Bodo Ries und Leon Frederic Kleemeier,
Lina Schopen und dem Kinder- und Jugendchor
„Gott kommt mir entgegen – ich bin gemeint“
Bild: Die beiden Hände aus Michelangelos
„Erschaffung Adams“
Frage des Tages:
„Was berührt mich – und wen kann ich berühren?“

Mi, 04.11. · 10:00 Uhr
Veeh-Harfen-Ensemble

So, 08.11. · 17:00 Uhr
Immersive Abendkirche
mit Pfr. Holger Gießelmann und Live-Musik
„Die Arche“
Bild: Arche Noah und die Sintflut
Frage des Tages:
„Was möchte ich bewahren, wenn alles ins Wanken gerät?“

So, 15.11. · 17:00 Uhr
Immersive Abendkirche
mit Pfr. Bodo Ries und Live-Musik
„Zu schwer für den Himmel“
Bild: Die Verdammten im Jüngsten Gericht
Frage des Tages:
„Was mache ich mit Schuld, Versagen und Angst vorm Scheitern?“

Mi, 18.11. · 10:00 Uhr
Veeh-Harfen-Ensemble

Do, 19.11. · 16:00 Uhr
Literaturkreis mit Claudia Polster

So, 22.11. · 10:00 Uhr
Immersiver Sonntagsgottesdienst zum
Ewigkeitssonntag mit Abendmahl
mit Präd. Christian Lümkemann
„Das Licht im Gericht“
Bild: Christus im Jüngsten Gericht
Frage des Tages:
„Was ist dein Trost im Leben und im Sterben?“

Mi, 25.11. · 10:00 Uhr
Seniorenfrühstück
Anmeldung erforderlich über Klaus Becker
Thema: Alte Hasen – neue Regeln
Referentin:
Kriminalhauptkommissarin Jennifer Landwehrmeyer

Sa, 28.11. · 09:00 – 13:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – mit Mittagessen

So, 29.11. · 10:00 Uhr
Immersiver Sonntagsgottesdienst zum 1. Advent
mit Pfr. Bodo Ries und Leon Frederic Kleemeier
„Wenn Engel singen?“
Bild: Engel aus dem Jüngsten Gericht
Frage des Tages:
„Welche Hoffnung trägt mich durch die Dunkelheit?“

So, 29.11. · 17:00 Uhr
Adventskonzert des Gospelchors Call Him Up
mit vielen Weihnachtsliedern

Dezember 2026

Mi, 02.12. · 10:00 Uhr
Veeh-Harfen-Ensemble

Sa, 05.12. · 09:00 – 13:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – mit Mittagessen

So, 06.12. · 09:00 – 12:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – ohne Mittagessen

So, 06.12. · 17:00 Uhr
Immersive Abendkirche zum 2. Advent
mit Pfr. Bodo Ries und Live-Musik
„Fürchte dich nicht“
Bild: Engel der Sixtinischen Kapelle
Frage des Tages:
„Was würde ich wagen, wenn ich keine Angst hätte?“

Di, 08.12. · 09:00 – 17:00 Uhr
Einsammeln der Weihnachtskisten
mit Pfr. Bodo Ries und Team

Mi, 09.12. · 09:00 – 14:00 Uhr
Ausgabe der Weihnachtskisten
durch Pfr. Bodo Ries und Team

Sa, 12.12. · 09:00 – 13:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – mit Mittagessen

So, 13.12. · 10:00 Uhr
Immersiver Sonntagsgottesdienst zum 3. Advent
mit Pfr. Bodo Ries und Leon Frederic Kleemeier
„Der Himmel steht offen“
Bild: Die Erschaffung Adams
Frage des Tages:
„Wonach sehne ich mich wirklich?“

Sa, 19.12. · 09:00 – 13:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – mit Mittagessen

So, 20.12. · 09:00 – 12:30 Uhr
Probe für das Krippenspiel – ohne Mittagessen

So, 20.12. · 17:00 Uhr
Immersive Abendkirche zum 4. Advent
mit Pfr. Holger Gießelmann und Live-Musik
„Ganz nah“
Bild: Die Hände Gottes und Adams
Frage des Tages:
„Wo wünsche ich mir Nähe und Geborgenheit?“

Mi, 23.12. · 10:00 – 12:00 Uhr
Probe für das Krippenspiel – ohne Mittagessen

Do, 24.12. · 15:00 Uhr
Familien-Christvesper
mit Pfr. Bodo Ries und Live-Musik
„Krippenspiel trifft Michelangelo“
Bild: Die Erschaffung Adams (Detail der Hände)
Frage des Tages:
„Was verändert sich, wenn Gott uns nahekommt?

Do, 24.12. · 17:00 Uhr
Immersive Christvesper
mit Pfr. Bodo Ries und Live-Musik
„Gott berührt die Welt“
Bild: Die Erschaffung Adams (Detail der Hände)
Frage des Tages:
„Was verändert sich, wenn Gott uns nahekommt?“

Do, 31.12. · 17:00 Uhr
Finissage
Michelangelo – Zwischen Himmel und Erde zum Jahresabschluss mit Live-Musik
mit Pfr. Bodo Ries und Leon Frederic Kleemeier

Januar 2027

So, 03.01. · 10:00 Uhr
Sonntagsgottesdienst

So, 10.01. · 10:00 Uhr
Sonntagsgottesdienst

Bestattungen
Heinrich Stranghöner



Eigene Trauerhalle mit Kaffeestube
an der Hombergstraße 82 in 32049 Herford

Anschrift: Bielefelder Str. 12, 32130 Enger
ENGER Tel. 0 52 24 - 25 28 | Fax 0 52 24 - 7 96 60
HERFORD Tel. 0 52 21 - 2 27 82
E-Mail: stranghoener.bestattungen@t-online.de
www.bestattungen-stranghoener.de

Anzeige

Neuigkeiten

Liebe Choreltern,

ich habe mir Folgendes überlegt:

Ab sofort möchte ich die Jugendchorproben gerne um 15 Minuten verlängern, das heißt, wir proben mittwochs von 17:30 bis 18:30 Uhr, unterbrochen von einer achtminütigen Pause um 18:00 Uhr. Die Kinder möchten sich immer gern unterhalten und diese Pause ist der Versuch, für diese Gespräche auch Platz zu schaffen, der aber bewusst NICHT während der Probe ist.

Viele Grüße
Eure Lina

HOLSTE GARTEN
Inh.: Harald Klipp

Wir planen, gestalten und pflegen Ihren grünen Wohnraum.

HOLSTE GARTEN
Friedrich-Ebert-Str. 42
32120 Hiddenhausen

Tel: 05221/7640585
Mobil: 0162/9130836
Email:info@holste-garten.de

www.holste-garten.de

Anzeige

Wenn Bilder, Musik und Sprache zu einer Geschichte werden

Wie erzählt man die Geschichte eines Künstlers, der vor über 500 Jahren gelebt hat, so, dass sie uns heute noch berührt? Wie lässt man seine Gedanken, seine Zweifel, seine Begeisterung und seinen Glauben lebendig werden?

Für unsere immersive Michelangelo-Show war uns von Anfang an wichtig, dass Bilder, Musik und Sprache nicht einfach nebeneinanderstehen, sondern zu einer gemeinsamen Erzählung verschmelzen. Jede Bewegung im Bild, jeder musikalische Akzent und jedes gesprochene Wort sollten genau aufeinander abgestimmt sein.
Gemeinsam mit unserem Komponisten Leon Frederic



Kleemeier haben wir deshalb viele, viele Stunden im Tonstudio verbracht. Wir haben Texte gesprochen, Passagen verändert, Pausen verlängert und immer wieder ausprobiert, wie Sprache und Musik zusammenwirken. Manchmal brauchte es nur ein einziges Wort, eine andere Betonung oder einen Moment der Stille, damit eine Szene plötzlich ihre ganze Wirkung entfalten konnte.

Eine Stimme, die Michelangelos Geschichte lebendig werden lässt

Eine ganz besondere Rolle übernimmt dabei die Sprecherin Lisa Ueberschär. Sie leiht unserer Erzählerin ihre Stimme und führt die Gäste durch Michelangelos Leben und die Entstehung der Sixtinischen Kapelle.



Mit ihrer lebendigen, warmen und facettenreichen Stimme verleiht sie der Geschichte eine ganz eigene Tiefe. Mal erzählt sie voller Begeisterung, mal nachdenklich und leise, dann wieder mit einer Dramatik, die einen unmittelbar in das Geschehen hineinzieht. Ihre Stimme verbindet die gewaltigen Bilder mit den persönlichen Geschichten dahinter.

Michelangelo selbst kommt dagegen nur in kurzen Gedankeneinschüben zu Wort. In diesen Momenten dürfen die Gäste einen Blick in sein Inneres werfen: auf seine Zweifel und Ängste, seinen künstlerischen Anspruch, seine Suche nach Freiheit und seine ganz persönliche Auseinandersetzung mit Gott.

So entsteht eine Erzählung, die nicht nur von einem der größten Künstler der Geschichte berichtet, sondern uns auch den Menschen Michelangelo näherbringt.

Wenn Michelangelos Geschichte zu unserer eigenen wird

Die Entwicklung des Storytellings hat Pfarrer Bodo Ries übernommen. Dabei ging es ihm nicht nur darum, Michelangelos Lebensgeschichte möglichst anschaulich zu erzählen, sondern auch die großen menschlichen und geistlichen Fragen hinter seinen Kunstwerken sichtbar zu machen.
Denn gerade die Momente, in denen Michelangelo an seine Grenzen stößt, scheitert, zweifelt, mit sich und Gott hadert und schließlich doch wieder neu beginnt, haben erstaunlich viel mit der heutigen Gemeinderealität einer Kirchengemeinde in Ostwestfalen-Lippe gemeinsam.



Auch hier gibt es große Visionen und begrenzte Möglichkeiten, Begeisterung und Erschöpfung, mutige Aufbrüche und die Erfahrung, dass nicht alles gelingt. Auch hier stellt sich immer wieder die Frage, wie es weitergeht, wenn vertraute Wege nicht mehr tragen und etwas Neues entstehen muss.

Michelangelos Geschichte erzählt deshalb nicht nur von der Entstehung eines der bedeutendsten Kunstwerke der Menschheit. Sie erzählt auch davon, was Menschen antreibt, was sie zweifeln lässt und woher sie die Kraft nehmen, immer wieder neu anzufangen.

Diese Verbindung zwischen der Geschichte Michelangelos und unseren eigenen Lebenserfahrungen bildet einen wichtigen Teil des Storytellings im LichtRaum Petri.

Eine eigene Erzählfassung für Kinder und ältere Menschen

Als die Aufnahmen für unsere Hauptfassung abgeschlossen waren, ging es für uns noch einmal zurück ins Tonstudio. Denn wir wollten die Geschichte auch für Kinder und ältere Menschen auf eine besondere Weise zugänglich machen.

Dafür haben wir eine weitere Erzählfassung entwickelt, die Michelangelos Geschichte noch einmal anders erzählt: elementarer, anschaulicher und mit mehr Raum, um die Bilder und Gedanken auf sich wirken zu lassen.

Dabei ging es uns nicht einfach darum, den ursprünglichen Text zu kürzen oder schwierige Wörter auszutauschen. Wir wollten eine Erzählweise finden, die einen unmittelbaren Zugang zu Michelangelos Welt eröffnet und die großen Fragen seiner Geschichte verständlich und erlebbar macht.

Denn ganz gleich, ob man sechs oder neunzig Jahre alt ist: Die Sehnsucht nach Freiheit, die Suche nach dem eigenen Weg, das Staunen über die Schöpfung und die Frage nach Gott können Menschen in jedem Lebensalter bewegen.

Und genau darum geht es uns im LichtRaum Petri: Wir möchten Geschichten nicht nur erzählen. Wir möchten sie erlebbar machen.

Anzeige
Malermeister Thomas Elbracht
seit 2003 Malerarbeiten Innen & Außen
• Zertifizierter Fachbetrieb nach WHG / AwSV für LAU-Anlagen und Fahrstuhlschächte
• Zertifizierte Schimmelsanierung
• Fachbetrieb für Akustikdecken mit DEKOZELL
• Baumwollfaserputz
• Tapezier- & Malerarbeiten
• kreative Gestaltungstechniken
• Bodenbeläge (Laminat, Teppichböden, CV-Beläge)
• Lackierarbeiten (z. B. Türen, Heizkörper)
• Fassadenbeschichtungen
• WDVS / Vollwärmeschutz
• Holzschutzbeschichtungen (z. B. Carport, Fenster)
Goethestraße 20 • 32049 Herford • Fon: 05221 1879543
E-Mail: info@malermeister-elbracht.de • Mobil: 0173 9797906



Anzeige

ZUM 450. TODESTAG DES KÜNSTLERS MICHELANGELO

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE

Michelangelo Buonarroti war schon zu Lebzeiten so etwas wie ein Superstar. Der „Göttliche“ nannten ihn seine Zeitgenossen voller Ehrfurcht. Innerlich zerrissen, leistete er als Bildhauer und Maler, als Architekt und Dichter Gewaltiges. Am 18. Februar 1564 starb er mit 88 Jahren in Rom. Einmal sagte er zu einer Gräfin: „Ich bin 86 Jahre alt, habe ein reiches Leben hinter mir und hoffe, dass ich bald von Gott abgerufen werde!“ Die Gräfin fragte ihn, ob er lebensmüde sei. Er antwortete: „Nein, lebenshungrig!“

Am 6. März 1475 wurde Michelangelo di Lodovico Buonarotti Simoni in Caprese geboren. Da seine Mutter durch die Geburt vieler Kinder überlastet war, wurde er der Frau eines Steinmetzes zur Pflege gegeben. Seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war. Michelangelo hat sein Kindheitstrauma so gedeutet, dass es ihm in die Wiege gelegt worden sei, Bildhauer zu werden: „Ich sog aus der Milch meiner Amme Meißel und Hammer, womit ich meine Bilder haue.“

Allerdings musste er sich erst gegen den Willen seines Vaters durchsetzen, bevor er mit 13 Jahren in Florenz die Künstlerwerkstatt Ghirlandaio besuchen konnte. Finanziell gefördert durch Lorenzo Medici, studierte er die Freskenmalerei, die Bildhauerkunst der Antike und die platonische Philosophie.

In Rom sorgen seine Marmorstatuen eines betrunkenen Bacchus und der Pietà von St. Peter zum ersten Mal für Furore. 1504 vollendet er in Florenz die kolossale Statue des David. Er schlägt dieses Monument der Stadtfreiheit von Florenz aus einem riesigen Marmorblock, der 40 Jahre zuvor schon von einem anderen Künstler erfolglos behauen worden war. Michelangelo verbringt umgerechnet vier Jahr seines Lebens in Marmor-Steinbrüchen. Denn so lautet sein bildhauerisches Glaubensbekenntnis: „Im Marmor liegt ein magischer Zauber. Der Künstler nur kann ermessen, was im Marmor schon drinsteckt.“

Sein selbstbewusster David repräsentiert die Vollkommenheit der göttlichen Schöpfung. Doch sich selbst findet der Künstler hässlich. Schwankend zwischen Selbstverherrlichung und Selbstverachtung macht er sich und anderen das Leben schwer und klagt: „Frohsinn finde ich in dunkler Schwermut.“

Sogar die Päpste fürchten seine Launen. Und doch versuchen sie, dieses Genie an sich zu binden. Der Kriegerpapst und Kunstmäzen Julius II. beauftragt den Bildhauer 1505, für sich ein riesiges begehbares Grabmal zu schaffen. Fast vierzig Jahre arbeitet Michelangelo immer mal wieder daran. Doch es bleibt unvollendet und kommt nur als reduziertes Wandgrab in S. Pietro in Vincoli zum Stehen. Michelangelo bezeichnet das damit verbundene Hin und Her als „die Tragödie meines Lebens“.

Immerhin bekommt er den Auftrag, die Deckenmalerei in der Sixtinischen Kapelle auszuführen. Obwohl er sich für völlig unbegabt dazu hält, begründet diese Freskenmalerei wie kein anderes Werk seinen Weltruhm bis heute. Schließlich ist es dem schon über 70-jährigen Architekten zu verdanken, dass der ins Stocken geratene Neubau des Petersdoms ab 1546 doch weitergeführt wurde.

REINHARD ELLSEL

Anzeige

Seelenflug BESTATTUNGEN

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus.
Flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.
Joseph von Eichendorff

Bestattungen, so einzigartig wie das Leben.

Bei Seelenflug Bestattungen begleiten wir Sie in einer schweren Zeit mit Einfühlungsvermögen, Erfahrung und Respekt. Unser Anliegen ist es, die Würde des Verstorbenen zu bewahren und den Hinterbliebenen Raum für einen persönlichen, tröstenden Abschied zu geben.

Wir bieten Abschiedsräume mit 24h-Zugang für ein selbstbestimmtes letztes Wiedersehen ohne Zeitdruck. Sie bekommen bei uns ein faires Pauschalangebot ohne versteckte Kosten.

Seelenflug Bestattungen Annette Langner
Annette Langner – Salzufler Str. 66 – 32052 Herford
Tel: 05221 / 993 9933 E-Mail: info@seelenflug-bestattungen.de

Anzeige



Anzeige



Anzeige



für Neugierige RELIGION

SCHÖPFUNG BEWAHREN

Nicht die Schöpfung ausbeuten, sondern sie gestalten und bewahren – das solle der Mensch tun, bekräftigte 1983 der Ökumenische Rat der Kirchen, eine Art Weltkirchenversammlung. Nicht erst seither streiten Christinnen und Christen in aller Welt für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Die Schöpfung zu bewahren, das bedeutet für die Kirchen nicht nur Arten- und Klimaschutz. Es geht umfassender darum, Lebensgrundlagen und -verhältnisse aller Menschen zu schützen: ob sie vom Regenwald am Amazonas leben oder als Banker in Singapur; ob sie sich Inuit nennen oder in der Lausitz mit dem Kohlebergbau leben.

„Schöpfung bewahren!“, das schreiben sich Schülerinnen von Fridays for Future auf ihre Transparente, ebenso Menschen, die für eine Verkehrswende streiten. Dabei lässt gerade so ein Slogan viele Fragen offen. In welchem Zustand soll die Schöpfung bewahrt werden? Wie sie vor der Industrialisierung war oder in der Antike? Aus den biblischen Schöpfungserzählungen lässt sich jedenfalls kein von Gott gewollter „Urzustand“ der Welt rekonstruieren.

In der Bibel geht es nicht um das, was einmal war. Ihre Schöpfungserzählungen sind nach vorne gerichtete Lehrtexte, die eine positive Lebenseinstellung vermitteln sollen: dass die Schöpfung in den Augen Gottes gut ist. Zugleich vermitteln sie auch ethische Grundwerte. Das Geschöpf Mensch sei Gott zu Dankbarkeit verpflichtet, so Martin Luthers Zusammenfassung im „Kleinen Katechismus“. „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allen Geschöpfen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren und allen Gliedern, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält… Für all das habe ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein.“

Die biblischen Schöpfungserzählungen sind Glaubensdokumente, zweieinhalb Jahrtausende alt. Sie beschreiben, dass Menschen die Schöpfung Gott verdanken und deshalb für sie Verantwortung übernehmen sollen. Die biblischen Autoren kannten diese Schöpfung anders als wir. Hätten sie geahnt, was in den Jahrhunderten nach ihnen daraus werden würde, es hätte sie zu Tode erschreckt.

Für sie dürften Massentierhaltung und Qualzucht weit entfernt von allem sein, was sie noch für verantwortbares Handeln hielten. Im Vergleich zu diesen Entgleisungen menschlichen Handelns ist die Versuchung, biblische Aussagen politisch zu instrumentalisieren, verzeihlich. Dass so alte Erzählungen überhaupt ihre Kraft behalten haben, spricht für sie.

EDUARD KOPP

chrismon
Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

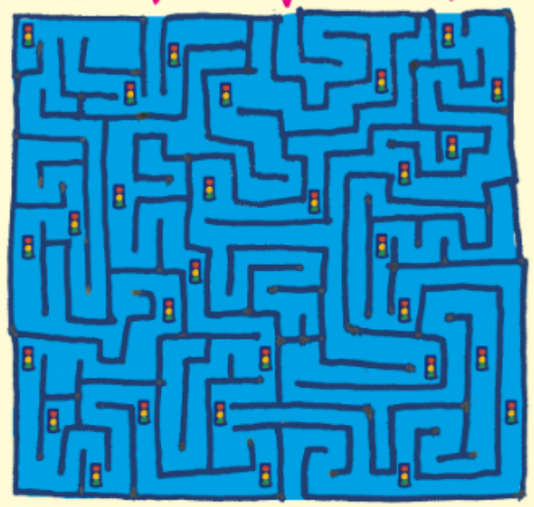
Zeig her deine Füße!

Barfußspiel für Zehen-Akrobaten: Lege ein großes Blatt Papier auf den Boden. Falte das Papier so klein wie möglich, und zwar nur mit Hilfe deiner Füße. Benutze deine Zehen und Fersen zum Halten, Greifen und Falzen!



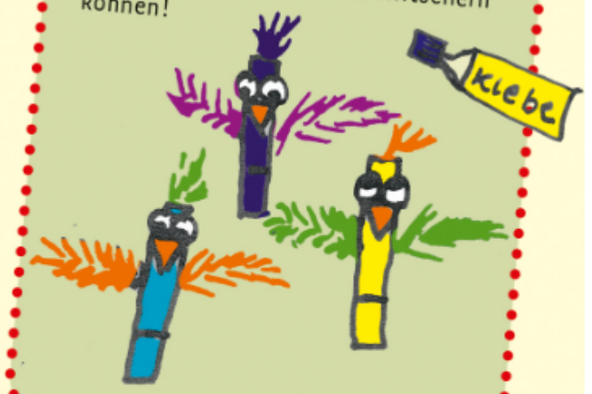
Welches Kind hat die meisten Ampeln auf dem Schulweg?





Bunte Schöpfung

Mal eine hölzerne Wäscheklammer bunt an und lass die Farbe trocknen. Dann klebe zwei Kulleraugen auf das obere Ende. Klebe einen Schnabel aus Tonpapier und echte Federn dazu. Klemm mehrere Federvögel an einen Strauch, wo sie zusammen zwitschern können!



Auflösung: Kind A

Mehr von Benjamin …
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

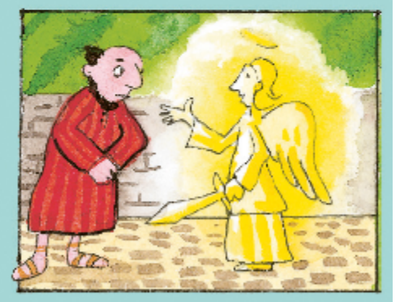
Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ein Esel sieht mehr

Hallo! Ich bin Bileams Esel. Mein Besitzer hat mich für seine Reise schwer beladen. Schließlich sitzt er selbst noch oben drauf. Na ja, ein Esel erträgt alles. Doch was ist das? Ein Engel steht vor mir! Bileam sieht ihn nicht. „Lauf weiter, du störrisches Vieh!" Er schlägt mich mit dem Stock. Endlich sieht Bileam den Engel auch. „Du grausamer, blinder Mensch!", sagt der Engel. „Dein Tier weiß mehr als du! Geh zurück!" So geht es wieder heimwärts – mir ist es recht!

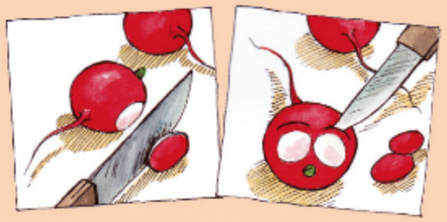


Lies nach im Alten Testament: 4. Mose 21 ff.

Fantasietier

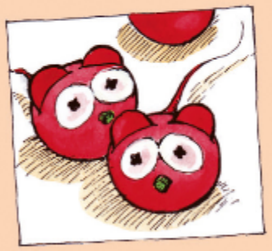
Jeder zeichnet ganz oben auf ein Papier einen Tierkopf mit Hals und knickt das Blatt nach hinten so um, dass nur noch ein Stück Hals zu sehen ist. Reicht das Papier an den rechten Nachbarn weiter. Jeder zeichnet den Oberkörper bis zum Beinansatz, als Nächstes die Beine, dann die Füße. Vor jeder Weitergabe das Umknicken nicht vergessen! Am Schluss wird das Blatt aufgefaltet. Wie heißt dein Fantasiewesen?





Radieschen-Maus

Nimm ein Radieschen und lass die Wurzel dran. Schneide seitlich eine gerade „Sitzfläche" ab. Dann schneide zwei Scheibchen für die Augen ab. Ritze darüber das Radieschen zweimal ein und stecke die Stücke als Ohren hinein. Stecke in jedes Auge eine Gewürznelke.





Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **benjamin-zeitschrift.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Adressen



Pfarrer
Bodo Ries



Küsterin
Ute Arenas Perez



Kirchenmusiker
Leon Frederic Kleemeier



Kirchenmusikerin
Lina Schopen



Jugendreferentin
Lena Noltensmeier



Gemeindebüro
Bianca Häußer



Gemeindebüro
Nikola Gröger

Gemeindebüro – Kontaktdaten

Wilhelmsplatz 4
32052 Herford
Tel. 05221 53136 | Fax 05221 998678

hf-kg-petri@kirchenkreis-herford.de
www.petri-herford.de

Öffnungszeiten:
Montag: 09:00 - 11:00 Uhr
Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 09:00 - 11:00 Uhr

Presbyterium



Klaus Becker



Dr. Anke von Gumberz



Gerda-Marie Kleine



Thorsten Mindrup



Ute Peschka-Düning



Romy Reinecke



Lisa Ueberschär



Max Walther



Anna Lee Wenske

Unsere Gruppen und Kreise



Orgel-Entdecker
Montags alle 14 Tage
16:00 - 16:45 Uhr
Johanna Wimmer



Call Him Up (Gospelchor)
Montags
20:00 - 21:30 Uhr
Jörg Timmermann



Veeh-Harfen-Ensemble
Mittwochs (siehe Termine)
10:00 - 11:00 Uhr
Romy Reinecke



Seniorenfrühstück
Anmeldung erforderlich!
Mittwochs (1x im Monat) 10:00 - 11:45 Uhr
Klaus Becker



Kinderchor und Jugendchor
Mittwochs
16:45 - 17:30 Uhr bzw. 17:30 - 18:30 Uhr
Lina Schopen



Jugendgruppe & Teamertreffen
Mittwochs
18:30 - 20:30 Uhr
Lena Noltensmeier



Literaturkreis
Jeden 3. Donnerstag im Monat
16:00 - 17:00 Uhr
Claudia Polster



Kreativ-Angebot und Spielenachmittag für alle
Sonntags (Pause im 4. Quartal 2026)
10:00 - 11:00 bzw. 15:00 - 18:00 Uhr
Karla Becker



Besuchsdienst
Gerda-Marie Kleine



Gartengruppe
Eric Manegold



Petri-Mobil & Petri-Tandem
Kerstin Bruns
Buchungen unter:
www.petri-mobil.de



Redaktion
Sandra Sandleben



Offenes Basteln für den 1.000-Sterne-Adventsbasar
Anita Begemann



Herforder Mittagstisch e. V.
Montags - Freitags 12:30 - 13:30 Uhr
Jana Ashworth
Einrichtungsleitung



Herforder Mittagstisch e. V.
Henry Althoff
Vorstand



Herforder Mittagstisch e. V.
Dr. Ludger Dwertmann-Soth
Vorstand



Herforder Mittagstisch e. V.
Birgit Alice Nolte-Kristen
Vorstand



Herforder Mittagstisch e. V.
Pfarrer Bodo Ries
Vorstand

Kasualien | Freud und Leid

Getauft wurden:
13 Gemeindemitglieder

Getraut wurden:
1 Paar

Verstorben sind:
5 Gemeindemitglieder

Wir trauern mit den Angehörigen und hoffen, dass der Glaube ihnen Kraft gibt in der schweren Zeit.

Anzeige

Diakoniestation Herford I
Wir sind für Sie da!
Tel. 05221 92495 – 0
32052 Herford Linnenbauerplatz 4
E-Mail: herford1@diakoniestationen-herford.de

Anzeige

Bestattungshaus S. Hartung
Inh.: T. Stolzmann
Wir sind persönlich für Sie da, beraten und begleiten Sie in Ihrer schweren Zeit.
Weststraße 21
32051 Herford
Tel. 0 52 21/5 47 05
Fax 0 52 21/1 58 47

Unsere Konten für die Gemeindearbeit

Petrigemeinde Herford
Volksbank in Ostwestfalen eG
IBAN DE73 4786 0125 0110 4602 01 | BIC GENODEM1GTL

Förderverein für die Kinder- und Jugendarbeit
Volksbank in Ostwestfalen eG
IBAN DE77 4786 0125 2200 7852 00 | BIC GENODEM1GTL

Freiwilliges Kirchgeld „Aktion 12 mal 5 / 12 mal 12“
Volksbank in Ostwestfalen eG
IBAN DE46 4786 0125 0110 4602 02 | BIC GENODEM1GTL

Herforder Mittagstisch e. V.
Sparkasse Herford
IBAN DE38 4945 0120 0100 0999 36 | BIC WLAHDE44XXX

Gospelchor Call Him Up
Volksbank in Ostwestfalen eG
IBAN DE03 4786 0125 0110 4602 00 | BIC GENODEM1GTL

Spenden LichtRaum Petri
Evangelischer Kirchenkreis Herford
KD Bank
IBAN DE37 3506 0190 6463 7150 07 | BIC GENODED1DKD
Verwendungszweck: LichtRaum Petri

Unser WhatsApp-Kanal

Impressum

Herausgeber:
Presbyterium der
evangelisch-reformierten Petri-Kirchengemeinde Herford
Wilhelmsplatz 4 | 32052 Herford | www.petri-herford.de

Ausgabe:
3/2026, Nr. 56

Auflage:
1.500 Stück

Druck:
www.print-kontor.de | Herford
Gedruckt auf Papier aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Quellen.

Konzept und Redaktionsleitung:
Sandra Sandleben

Redaktionsteam:
Bianca Häußer, Gerda-Marie Kleine, Lena Noltensmeier, Romy Reinecke und Sandra Wilmsmann

Beratung und technische Umsetzung:
Matthias Knauf Medien & Services

Fotos: Ute Bartels, Jürgen Escher, Hartmuth Klemme, Lena Noltensmeier, Sandra Sandleben, Markus Oh von Studio Oh (Projekt LichtRaum Petri) u. a.

Ev.-ref. Petri-Kirchengemeinde Herford | Wilhelmsplatz 4 | 32052 Herford



www.petri-herford.de

instagram.com/
petrigemeinde.herford

www.lichtraum-petri.de

facebook.com/
petri.herford

www.youtube.com/
@petrigemeindeherford7639

